



Wella-Stiftungsdozent*innen und -professorinnen im Bereich Mode und Ästhetik

Alexandra Karentzos/Karolin Ludwig/
Miriam Oesterreich

Hans Lehmborg

* 1911; † 1993, ab 1966 Lehrbeauftragter an der TH Darmstadt, ab 1967 Oberstudienrat am Lehrstuhl für Berufspädagogik und Didaktik des beruflichen Schul- und Ausbildungswesens, ab 1972 bis zur Pensionierung 1975 Professor für Didaktik der chemisch-technischen Gewerbe



Hans Lehmborg, 1970, Repro aus: Die Berufsbildende Schule 47 (1995), S. 245.

Werdegang

Lehmborgs Weg an die Hochschule ist bemerkenswert. 1911 in Breslau als Sohn eines Friseurmeisters geboren, absolvierte er zunächst eine Tischlerausbildung, wechselte dann in das Friseurhandwerk und schloss dort 1937 seine Meisterprüfung ab.¹ Anschließend legte er eine Begabtenprüfung ab und studierte an der Han-sischen Hochschule für Lehrerbildung Hamburg für das Gewerbelehramt. Er arbeitete dann als Gewerbelehrer in Hamburg und Göttingen, wo er parallel ein Studium der Wirtschaftswissenschaften aufnahm und auch abschloss.

1951 wurde er mit einer Arbeit über den »Berufsaufstieg, ein ökonomisches und soziologisches Problem« promoviert. Ab 1958 war er Dozent am Staatlichen Berufspädagogischen Institut in Frankfurt, das 1966 nach Darmstadt verlegt und in die Technische Hochschule eingegliedert wurde. Dort war Lehmborg, nun Mitglied des Instituts für Berufspädagogik, als Lehrbeauftragter und später Oberstudienrat für den Bereich der Berufspädagogik der Fachrichtung »Kosmetische Berufe« zuständig. 1972 wurde er ebendort zum Professor für Didaktik der chemisch-technischen Gewerbe ernannt.

Lehre

Die berufspädagogische Begründung und Neuausrichtung der Friseur*innen-Ausbildung und des Lehramts war Lehmborg ein wichtiges Anliegen. Insbesondere förderte er die Bereiche Gestaltung und ästhetische Geschmacksbildung mit geisteswissenschaftlicher und kunsthistorischer Fundierung. Typische Lehrveranstaltungstitel waren eine »Didaktische Übung zur Werkkunde, chemisch-technische Gewerbe« (jährlich angeboten von 1967 bis 1975) oder »Anwendungstechnik Körperpflegemittel«.² In Kooperation mit dem Darmstädter Haarkosmetikhersteller Wella bot Lehmborg auch Gestaltungslehrgänge für seine Studierenden an. Neben Kenntnissen der elementaren Grundformen und deren Bedeutung für die Frisuren-

¹ Die biografischen Angaben zu Lehmborg sind entlehnt aus: Antoni-Komar, Irene: Für eine lebendige Schule: Hans Lehmborg und die Neubewertung der Friseurausbildung, in: Die Berufsbildende Schule 47 (1995), S. 245–251. Diverse Zeitungsberichte über Lehmborg in: UA Darmstadt, Stiftungsprofessuren I, THD Stiftungs-Professur. Zu Lehmborg siehe auch den Aufsatz von Alexandra Karentzos in diesem Band.

² Technische Hochschule Darmstadt: Personal- und Studienplanverzeichnis. 1972–1976, UA Darmstadt.

gestaltung betonte Lehmborg die Relevanz historischer Grundlagen für die ästhetische Bildung, welche vor allem im Frisurenhandwerk wichtig seien. Als Ziel des Lehrgangs Gestaltung formulierte Hans Lehmborg, die jungen Friseure sollten »erkennen, dass ihre berufliche Leistung sich einfügt und sich einfügen hat in umfassende Kulturansprüche des modernen Menschen.«³ Die vielfältigen kultur- und kunstwissenschaftlichen Materialien des Gestaltungslehrgangs aus den Jahren 1950 bis 1969 sind digitalisiert und im Bildarchiv Prometheus einsehbar.⁴

Forschung

Lehmborgs theoretische Forschung entwickelte sich entlang seiner eigenen Berufsbiografie. Seine Diplomarbeit nach dem Wirtschaftsstudium trug den Titel »Kartelle im Handwerk«.⁵ In seiner Promotion thematisierte er mit dem »Berufsaufstieg« ein Feld, das seine persönliche Biografie prägte. Seine erste publizierte Monografie behandelte den Erfinder der Dauerwelle, Karl Ludwig Nessler.⁶ Es folgen verschiedene wissenschaftliche Beiträge und Aufsätze zur akademischen Gewerbelehrer*innenausbildung im Friseurhandwerk.⁷ Ein zweiter Schwerpunkt waren Praxishandbücher, die teilweise in Zusammenarbeit mit Wella entstanden.⁸ In den Darmstädter Jahren intensivierte Lehmborg zudem seine Forschung zur Verbindung zwischen der Kunstgeschichte und dem Frisurenhandwerk.

Nach der Pensionierung veröffentlichte er dazu das Buch »Haar und Frisur in der Bildenden Kunst«.⁹ Trotz des eher populärwissenschaftlichen Zugangs der Publikation – Lehmborg sah sich selbst ausdrücklich nicht als Kunsthistoriker, sondern als Dilettant auf diesem Gebiet –, eröffnete er damit ein zu diesem Zeitpunkt völlig neues Forschungsfeld zwischen Kunst- und Kulturgeschichte.

Neben seinen Publikationen trug Hans Lehmborg über Jahrzehnte eine umfangreiche Sammlung an Forschungs- und Unterrichtsmaterialien zusammen. Dazu gehörten auch Frisurenbücher, zahlreiche Ausgaben der Frisurenzeitschrift *Clivia* sowie eine große Dia-Lehrsammlung, die sowohl die Geschichte des Frisurenhandwerks als auch Kunstwerke mit dem Schwerpunkt Mode und Frisuren dokumentiert. Der gesamte Nachlass wurde 1993 an den Arbeitsbereich Mode und Ästhetik übergeben und teilweise digitalisiert.¹⁰

Die Praxisnähe seiner wissenschaftlichen Arbeit zeigte sich schließlich auch in seiner Mitarbeit im Hessischen Kultusministerium, dem Zentralverband des deutschen Friseurhandwerks und dem Bundesinstitut für Berufsbildung.

Wirkung

Hans Lehmborg hat wesentlich zur Aufwertung von ästhetischen, kultur- und geisteswissenschaftlichen Aspekten im Lehramt an beruflichen Schulen im Berufsfeld Körperpflege an

3 Hans Lehmborg, zitiert nach Antoni-Komar 1995 (wie Anm. 1), S. 250.

4 Dia-Lehrsammlung Wella, auf: <https://prometheus.uni-koeln.de/> (Zugang nur mit Anmeldung).

5 Antoni-Komar 1995 (wie Anm. 1).

6 Hans Lehmborg: Karl Ludwig Nessler. Die Lebensgeschichte eines Friseurs und Erfinders, Neustadt/Schwarzwald 1954. Neuaufl. als »Karl Ludwig Nessler und die Erfindung der Dauerwelle« Lenzkirch 1986.

7 Auswahl: Lehmborg, Hans: Die Friseurklassen, Sorgenkind oder Paradeperdchen?, in: Die berufsbildende Schule 7 (1955), H. 12, S. 702–708; Ders.: Formen des Werkunterrichts für Friseure, in: Die berufsbildende Schule 17 (1965), H. 4, S. 257–262.

8 Lehmborg, Hans/Wella (Hgg.): Skills and Drills. A Manual for Students and Practising Hairdressers, Darmstadt 1979.

9 Lehmborg, Hans: Haar und Frisur in der Bildenden Kunst, Darmstadt 1983.

10 Der Nachlass befindet sich bis heute im Arbeitsbereich Mode und Ästhetik.

der Technischen Hochschule Darmstadt beigetragen. Durch die Zusammenarbeit mit Wella schuf er die institutionellen Voraussetzungen für die spätere Etablierung der Wella-Stiftungsdozentur und -professur. Durch sein Interesse an den bildenden Künsten erarbeitete er eine kulturwissenschaftlich orientierte und auf Mode fo-

kussierte Kunstgeschichte, die richtungsweisend für die spätere Professur für Mode und Ästhetik am gleichnamigen Arbeitsbereich der Technischen Universität Darmstadt werden sollte.

Nadja Friedrich/Elea Konst/Miriam Oesterreich

Irene Antoni-Komar

* 1955, Wella-Stiftungsdozentin an der Technischen Hochschule/Technischen Universität Darmstadt von 1992 bis 2002



Irene Antoni-Komar, 1998, Foto: Wella AG, Archiv Antoni-Komar.

Werdegang

Irene Antoni-Komar absolvierte ein kunst- und kulturwissenschaftliches Studium an der Universität Stuttgart und schloss es mit der Promotion ab. Stationen ihrer Berufsbiografie waren ein Forschungsaufenthalt am Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München mit einem Stipendium des Landes Baden-Württemberg und die Arbeit als Lehrbeauftragte an der Staatlichen Modeschule des Landsgewerbeamtes Baden-Württemberg in Stuttgart. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin am Internationalen Forum für Gestaltung Ulm sowie im Anschluss stellvertretende Leiterin am Städtischen

Kunstmuseum Spendhaus in Reutlingen. 1992 wurde Irene Antoni-Komar die erste Wella-Stiftungsdozentin an der Technischen Hochschule Darmstadt, eine Position, die sie zehn Jahre lang innehatte. Nach ihrer Darmstädter Zeit war sie zwischen 2006 und 2018 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Allgemeine Betriebswirtschaftslehre, Unternehmensführung und Betriebliche Umweltpolitik an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg. Seit 2006 ist sie wissenschaftliche Mitarbeiterin und Projektkoordinatorin am Lehrstuhl für Organisation und Personal an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg.

Forschung und Lehre

Während der Darmstädter Jahre widmete sich Irene Antoni-Komar der Gestaltungslehre und Geschichte der Mode mit Bezug auf kunsthistorische und zeitgenössische Quellen sowie Realien. Wichtige Aspekte ihrer Forschung waren dabei die kulturellen Dimensionen und sozialen Praktiken der Mode, Körperpflege, Frisur und Kosmetik. In der Zeit von 2001 bis 2008 gab sie die Schriftenreihe »Mode und Ästhetik« für das Oldenburger Institut für Designforschung heraus. In der Reihe erschienen fünf Bände, die sich mit moderner Körperlichkeit und einer Theoretisierung von Geschlecht, Mode und Bekleidung aus kultur- und designwissenschaftlicher Perspektive beschäftigen und hierfür einen wichtigen und frühen Beitrag leisten.¹

¹ Antoni-Komar, Irene (Hg.): *Moderne Körperlichkeit. Körper als Orte ästhetischer Erfahrung*. Stuttgart 2001 (= *Mode und Ästhetik*, Bd. 1); Dies.: *Kulturelle Strategien am Körper. Frisuren, Kosmetik, Kleider*, Oldenburg 2006 (= *Mode und Ästhetik*, Bd. 2); Rind, Sylvia (verh. Weyrauch): *Haut und Ornament. Körperbemalung mit Henna*, Oldenburg 2006 (= *Mode und Ästhetik*, Bd. 3); Lehnert, Gertrud (Hg.): *Die Kunst der Mode*, Oldenburg 2006 (= *Mode und Ästhetik*, Bd. 4); Heusel, Anja: *Blondinen bevorzugt? Der Mythos blonder Haare und seine Bedeutung für die kosmetische Praxis*, Oldenburg 2009 (= *Mode und Ästhetik*, Bd. 5).

Finanziell unterstützt wurde das Projekt von der in Darmstadt ansässigen Wella AG.

Die genannten Forschungsschwerpunkte spiegeln sich in den von Antoni-Komar angebotenen Lehrveranstaltungen wider. Dazu gehörten unter anderem »Kunst- und Mode. Museums-pädagogisches Seminar in Darmstädter Museen« (1994); »Enthüllen und Verschleiern – ein Motiv in Literatur, bildender Kunst und Mode« (1995/96), »Haircults – Kulturgeschichte der Frisur im 20. Jahrhundert« (1995/96) oder »Mode im Bild. Exemplarische Werkanalysen« (1996). Eine turnusmäßig angebotene Lehrveranstaltung war die Vorlesung mit Übung »Gestaltung, Funktion, Form, Farbe«.²

Wirkung

Irene Antoni-Komar trug dazu bei, den Bereich Mode und Ästhetik im Kontext der Gewerbelehrer*innenausbildung für Berufe der Körperpflege nachhaltig zu etablieren und in eine fachwissenschaftlich fundierte kulturwissenschaftliche Richtung zu entwickeln. Ein großer Verdienst sind auch ihre Recherchen zur Geschichte ihres Arbeitsbereichs mit einem Schwerpunkt auf der Tätigkeit Hans Lehmbergs, für die Übernahme dessen Nachlasses sie seitens der TH Darmstadt verantwortlich zeichnete.

Karolin Ludwig/Miriam Oesterreich

² Technische Hochschule/Universität Darmstadt: Stundenpläne und Vorlesungsverzeichnisse von 1992 bis 2002, UA Darmstadt.

Christian Janecke

* 1964, Wella-Stiftungsdozent für Mode und Ästhetik an der Technischen Universität Darmstadt von 2002 bis 2005



Christian Janecke, 2014, Foto: Unbekannt, Archiv Janecke.

Werdegang

Christian Janecke studierte Kunstgeschichte mit den Nebenfächern Philosophie und Soziologie in Frankfurt am Main, Wien und Saarbrücken. 1993 wurde er mit einer Arbeit über »Die Bedeutung des Zufalls in der bildenden Kunst« an der Universität des Saarlandes promoviert.¹ Bevor er von 1995 bis 2001 wissenschaftlicher Assistent an der Hochschule für Bildende Künste Dresden wurde, übernahm er Lehraufträge an der Universität der Künste in Berlin und der Hochschule für Technik und Wirtschaft, ebenfalls in Berlin. Während und auch nach seiner Anstellung in Dresden war er unter anderem Lehrbeauftragter an der Akademie der Bildenden Künste

in Nürnberg, der Technischen Universität Dresden, der Palluca Hochschule für Tanz Dresden, am Zentrum für Kunst- und Medientechnologie und der Hochschule für Gestaltung in Karlsruhe sowie der Universität der Künste Berlin und der Fachhochschule Joanneum Graz. 2002 erhielt er die Wella-Stiftungsdozentur an der TU Darmstadt, während dieser Darmstädter Zeit habilitierte er sich 2004 an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (*venia legendi* für Neueste Kunstgeschichte und Kunsttheorie). 2005 schlug er die Möglichkeit einer Verlängerung seiner Dozentur aus und übernahm ab März 2006 nach einem Jahr als Vertretungsprofessor die Professur für Kunstgeschichte an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach.²

Forschung und Lehre

Janeckes Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen in der modernen und zeitgenössischen Kunst sowie den Wechselwirkungen von Kunst und Theater bzw. Bühnenbildern. Darüber hinaus beschäftigt er sich mit bild-, kultur- und modewissenschaftlichen Themen in Bezug auf Kunst und Gestaltung. In seiner Dissertation »Zufall und Kunst – Analyse und Bedeutung«, die 1995 im Verlag für moderne Kunst erschien, behandelt er das Phänomen des Zufalls in der Kunst anhand von Beispielen aus dem 19. und 20. Jahrhundert und im Kontext geistesgeschichtlicher Zusammenhänge.³ Seine Habilitationsschrift bewegte sich im Bereich der Theater- und Performancewissenschaft,

¹ Janecke, Christian: Die Bedeutung des Zufalls in der bildenden Kunst, Diss. Universität Saarbrücken 1993.

² Christian Janecke in einer E-Mail an Lisa Beißwanger, 5. Januar 2021.

³ Janecke, Christian: Zufall und Kunst. Analyse und Bedeutung, Nürnberg 1995.

ein Thema, zu dem er 2004 einen Sammelband herausgab.⁴ Nicht zuletzt dank der finanziellen Unterstützung durch Wella konnte er in seiner Darmstädter Zeit und kurz danach eine Reihe an Publikationen verwirklichen, deren Themenschwerpunkte die inhaltliche Ausrichtung der Stiftungsdozentur aufgriffen. Darunter waren 2003 der monografische Band »Tragbare Stürme. Von spurtenden Haaren und Windstoßfrisuren«⁵ sowie 2004 der Sammelband »Haar Tragen. Eine Kulturwissenschaftliche Annäherung«⁶ und 2006 »Gesichter auftragen. Argumente zum Schminken«⁷.

In der Lehre bot Janecke Grundlagenveranstaltungen wie »Modetheorie« und ein Kolloquium zu »Mode und Ästhetik« an sowie Seminare wie »Auftritt und Auftreten – Performance in Alltag und Mode« (2002/03), »Gesicht und Maske« (2003/04) oder »Jugendkulturen und Mode« (2004/05). Den bereits etablierten Kurs »Gestaltung, Funktion, Form, Farbe« ergänzte er durch

eine Erweiterung um den Schwerpunkt »Stilgeschichte« (2003–2005).⁸

Wirkung

Christian Janecke trug als einschlägig diszipliniertes geschulter Kunsthistoriker zur weiteren Etablierung des Arbeitsbereichs Mode und Ästhetik in seiner heutigen Form bei. Wie seiner Vorgängerin war es ihm ein Anliegen, Mode, insbesondere die Frisur, zu einem ernstzunehmenden Gegenstand einer kulturwissenschaftlich orientierten Kunstgeschichte zu machen. Seine regelmäßigen Gastvorträge bei Wella und die 2003 von ihm konzipierte kulturwissenschaftliche Tagung »Haar darstellen« stießen auf ein reges Medieninteresse und trugen so zur Sichtbarkeit und Bekanntheit des Arbeitsbereichs bei.⁹

Karolin Ludwig/Miriam Oesterreich

4 Janecke, Christian (Hg.): Performance und Bild. Performance als Bild, Berlin 2004 (= Fundus Bücher, Bd. 160).

5 Janecke, Christian: Tragbare Stürme. Von spurtenden Haaren und Windstoßfrisuren, Marburg 2003.

6 Janecke, Christian (Hg.): Haar tragen. Eine kulturwissenschaftliche Annäherung, Köln [u. a.] 2004.

7 Janecke, Christian (Hg.): Gesichter auftragen. Argumente zum Schminken, Marburg 2006.

8 Technische Universität Darmstadt: Vorlesungsverzeichnisse, UA Darmstadt.

9 Davon zeugen einige Zeitungsartikel, die sich im Universitätsarchiv erhalten haben. UA Darmstadt, Stiftungsprofessuren I, THD Stiftungs-Professur.

Annette Geiger

* 1968, Wella-Stiftungsprofessorin im Bereich Mode und Ästhetik an der Technischen Universität Darmstadt von 2007 bis 2009



Annette Geiger, Foto: Kathrin Binner, Repro aus: hoch3 07/4.

Werdegang

Annette Geiger studierte Kunst-, Kultur- und Kommunikationswissenschaften in Berlin, Grenoble und Paris. 2001 wurde sie mit einer Arbeit über »Urbild und fotografischer Blick. Diderot, Chardin und die Vorgeschichte der Fotografie in der Malerei des 18. Jahrhunderts« an der Universität Stuttgart promoviert.¹ Anschließend lehrte sie Design- und Kulturgeschichte am Institut Supérieur des Arts Appliqués in Paris, an der Universität der Künste in Berlin und der Kunsthochschule Berlin-Weißensee, bevor sie von

2007 bis 2009 die neu eingerichtete Wella-Stiftungsprofessur für Mode und Ästhetik an der Technischen Universität Darmstadt innehatte. Seit 2009 ist sie Professorin für Theorie und Geschichte der Gestaltung an der Hochschule für Künste Bremen.

Forschung und Lehre

In ihrer Forschung beschäftigt sich Geiger mit Themenfeldern wie der Theorie und Geschichte von Gestaltung in Design, Mode, visueller Kommunikation, Film, Architektur und Medien, mit Kulturen des Ästhetischen in Kunst und Alltag oder – hier wird ein direkter Bezug zur Arbeit in Darmstadt offenkundig – Körperinszenierung und dem Schönheitsdiskurs.² Im Jahr 2008 publizierte sie den Sammelband »Der schöne Körper – Mode und Kosmetik in Kunst und Gesellschaft«.³

In Darmstadt gab sie Lehrveranstaltungen zu Themen der »Kunst- und Kulturgeschichte«, zu »Philosophien der Mode« (beides 2008) und ein Seminar zu ihrem gleichnamigen Buch »Coolness – Zur Ästhetik einer kulturellen Strategie und Attitüde« (2008), in dem sie »Coolness« als »eine der wichtigsten Kulturtechniken der Moderne« analysiert.⁴

1 Geiger, Annette: Urbild und fotografischer Blick. Diderot, Chardin und die Vorgeschichte der Fotografie in der Malerei des 18. Jahrhundert, Paderborn 2004.

2 Profil von Annette Geiger <https://www.hfk-bremen.de/en/profiles/n/annette-geiger> [Zugriff: 22. 02. 2022]

3 Geiger, Annette (Hg): Der schöne Körper. Mode und Kosmetik in Kunst und Gesellschaft, Köln 2008.

4 Geiger, Annette/Schröder, Gerald/Söll, Äne (Hgg.): Coolness. Zur Ästhetik einer kulturellen Strategie und Attitüde, Bielefeld 2010. Zitat aus dem Klappentext.

Wirkung

Annette Geiger war zu großen Teilen dafür verantwortlich, dass der kunst- und kulturwissenschaftliche Studienanteil im nun als Bachelorstudiengang angebotenen Fach Körperpflege ausgeweitet wurde. Sie verstärkte zudem den Schwerpunkt auf eine dezidiert kriti-

sche Kunstgeschichte, der sich im Arbeitsbereich Mode und Ästhetik bis in die heutige Zeit fort-schreibt. »Der neuen Professorin ist es wichtig, dass ihre Studierenden vor allem lernen, kritisch zu denken«, heißt es dazu im Jahr 2007 im Uni-versitätsmagazin hoch³.⁵

Karolin Ludwig/Miriam Oesterreich

⁵ Polastik, Daria: Der ästhetische Teil des Studiums. Annette Geiger hat die Stiftungsprofes-sur Mode und Ästhetik an der Universität inne, hoch³ 3 (2007) H. 4.